

Kurze Mitteilungen

Fütterung eines Waldkauzes (*Strix aluco*) am Fensterfutterplatz

Waldkäuze sind in den Parkanlagen und in den Villenvierteln Münchens häufig anzutreffen. So konnte ich immer wieder ihre Anwesenheit in der Umgebung unseres Hauses feststellen, nachts durch ihre typischen Rufe, tagsüber durch Beobachtung schlafender Vögel. Die Tagesbeobachtungen konnten allerdings nicht systematisch durchgeführt werden. Doch stellte ich fest, daß im Sommer Laubbäume, im Winter dagegen Nadelbäume als Schlafstellen bevorzugt werden.

Im Herbst 1957 hatte ein Waldkauz sich einen fast ständigen Schlafplatz auf einer Fichte in unserem Garten, direkt vor dem Fenster meines Zimmers im 1. Stock ausgewählt. Die Entfernung bis zu meinem Fenster betrug ca. 6 m. Der schlafende Kauz saß immer auf demselben Ast, genau an derselben Stelle, dicht am Baumstamm auf der Südseite.

Die Anwesenheit des Waldkauzes so nah vor meinem Fenster störte erheblich die Fütterung der Singvögel an meinem Fensterfutterplatz. Doch ergab sich hierbei Gelegenheit zu einer kleinen Versuchsreihe, deren Durchführung protokollarisch mitgeteilt sei.

18. 11. 1957. Um 16.30 Uhr setzte ich auf das Fensterbrett eine weiße Maus aus, um den schlafenden Waldkauz anzulocken. Der Kauz zeigte großes Interesse und beobachtete alles sehr genau. Um 16.45 Uhr kam er blitzschnell ans Fensterbrett, schlug die Maus und flog mit ihr auf einen ca. 15 m von meinem Fenster entfernten alten Robinienbaum, wo er die Maus auffraß. Während dieser Zeit war das Fenster geschlossen und das Licht im Zimmer ausgeschaltet.

2. 12. 1957. Erst an diesem Tag erschien der Kauz wieder und verbrachte den ganzen Tag auf seinem gewohnten Schlafplatz.

3. 12. 1957. Der Kauz verbrachte den ganzen Tag auf der Fichte. Der Fütterungsversuch konnte an diesem Tag nicht wiederholt werden.

5. 12. 1957. Nach eintägiger Unterbrechung war der Kauz wieder auf der Fichte. Zwei weiße Mäuse wurden auf das Fensterbrett ausgesetzt und beide vom Kauz geholt. Leider war ich verhindert, das Verhalten des Kauzes beim Schlagen der Mäuse zu beobachten.

6. 12. 1957. Gegen 8 Uhr morgens war der Kauz wieder auf seinem gewohnten Platz, jedoch unerklärlicherweise um 9 Uhr bereits wieder verschwunden.

7. 12. 1957. Der Kauz verbrachte wieder den ganzen Tag auf der Fichte vor meinem Fenster. Um 16 Uhr setzte ich zwei weiße Mäuse auf das Fensterbrett. Der Kauz beobachtete mich, kam aber nicht gleich, sondern wartete, bis es etwas dunkler wurde. Um 16.45 Uhr holte er eine Maus vom Fensterbrett weg und flog mit ihr auf den Robinienbaum, wo er sie verschluckte. Dann kam er zurück, zuerst auf einen Baum zwischen der Robinie und der Fichte, dann auf die Fichte, um von dort aus die zweite Maus auf dem Fensterbrett zu schlagen. Mit dieser

Maus flog er wieder auf die Robinie zurück, wo er die Maus zerriß und auffraß. Anschließend kam er gleich wieder auf den Baum zwischen der Robinie und der Fichte und beobachtete von dort sehr aufmerksam das Fenster. Daraufhin öffnete ich das Fenster und setzte eine dritte Maus heraus. Der Kauz flog zurück auf die Robinie, blieb dort ca. 1 Minute lang und kam dann von dort direkt ans Fenster ohne Zwischenstationen, schlug die Maus und flog mit ihr weg.

8. 12. 1957. An diesem Tag war der Kauz wieder auf seinem gewohnten Platz, der Fütterungsversuch wurde fortgesetzt. Um 16 Uhr wurden zwei weiße Mäuse auf das Fensterbrett ausgesetzt. Um 16.45 Uhr schlug der Kauz eine der beiden Mäuse und flog weg. Diesmal kam er aber nicht mehr zurück, um sich die zweite Maus zu holen.

9. 12. 1957. Obwohl der Kauz wieder an seinem gewohnten Platz auf der Fichte den Tag verbrachte, konnte kein Fütterungsversuch durchgeführt werden.

10. 12. 1957. Am Morgen war der Kauz wieder auf seinem gewohnten Platz. Um 8.30 Uhr wurde er aber von zwei Elstern entdeckt, heftig angegriffen und verjagt. Er flog weg unter der Verfolgung der beiden Elstern. Um 9 Uhr war er aber wieder auf seinen Platz zurückgekehrt, zeigte aber fast den ganzen Tag eine sichtbare Unruhe. An der Durchführung eines weiteren Fütterungsversuches war ich auch diesmal gehindert.

17. 12. 1957. Nach einer Unterbrechung von einer Woche stellte sich der Kauz wieder auf seinem gewohnten Schlafplatz ein. Aber auch diesmal konnte kein Fütterungsversuch unternommen werden.

Am nächsten und übernächsten Tag kam der Kauz nicht mehr. Am 20. 12. entdeckte ich ihn schlafend auf einem Ast, wiederum dicht am Baumstamm einer sehr dichten Fichte in der Nachbarschaft in der Oberföringerstraße in etwa 100 m Entfernung von der Fichte in unserem Garten. Von da an war der Kauz täglich dort zu sehen.

9. 1. 1958. An diesem Tag entdeckte ich auf der Fichte vor meinem Fenster, fast an derselben Stelle, an der früher der Waldkauz schlief, eine Waldohreule (*Asio otus*). Sie saß aber nicht direkt am Baumstamm, sondern ca. 1 m vom Stamm entfernt. Gegen 16 Uhr setzte ich eine Maus auf mein Fensterbrett aus. Die Eule zeigte lebhaftes Interesse für die Maus, kam schließlich auf einen Ast, der am nächsten zum Fenster lag, zögerte jedoch indestens $\frac{3}{4}$ Stunden. Dann flog sie weg, ohne sich entschließen zu können, die Maus auf meinem Fensterbrett zu schlagen.

16. 1. 1958. Der Kauz erschien wieder einmal auf seinem alten Platz in unserem Garten Trotz der langen Unterbrechung wieder auf demselben Ast und genau an der selben Stelle. Der Fütterungsversuch wurde sofort wieder aufgenommen. Es wurden drei weiße Mäuse um 16.30 Uhr auf das Fensterbrett ausgesetzt. Der Kauz holte sie alle vom Fensterbrett weg; die erste um 16.55 Uhr, die zweite um 17.10 Uhr und die dritte um 17.20 Uhr. Jedesmal flog er mit der geschlagenen Maus auf den Robinienbaum. Von dort kam er direkt ans Fensterbrett, um die nächste zu holen.

25. 1. 1958. An diesem Tag, wie an vielen vorhergehenden, schlief der Kauz am Tage nicht auf der Fichte in unserem Garten, sondern auf der anderen bereits erwähnten Fichte in der Oberföringerstraße. Er erschien aber um 17.30 Uhr in unserem Garten auf dem Robinienbaum. Daraufhin setzte ich sofort zwei weiße Mäuse auf mein Fensterbrett aus. Dann verließ ich mein Zimmer

und kam in ca. 5 Minuten zurück. Die beiden Mäuse waren bereits weg; ich konnte den Kauz aber nicht entdecken. Trotzdem setzte ich eine dritte Maus heraus. Ich schloß gerade die inneren Fensterrahmen, als der Kauz am Fensterbrett erschien, um auch diese Maus zu schlagen. Daraufhin setzte ich eine vierte Maus aus, die auch sofort abgeholt wurde. Bei der fünften Maus ließ ich das Fenster offen und blieb selbst im Zimmer, etwa 2 bis 3 m entfernt vom Fenster. Das störte den Kauz keineswegs und auch diese Maus holte er fast sofort weg. Die sechste Maus schlug der Kauz wieder am offenen Fenster, wobei im Zimmer auch noch das Licht eingeschaltet war. Ich selbst war dabei aber nicht im Zimmer, sondern hinter der offenen Tür. Dann versuchte ich den Kauz noch einmal ans Fenster zu locken und setzte auf das Fensterbrett noch eine Maus. Das Licht im Zimmer war eingeschaltet, das Fenster ließ ich offen und blieb auch selbst im Zimmer. Der Kauz kam aber nicht. Dann ging ich ans Fenster und schloß es. Im selben Augenblick schlug der Kauz seine siebente Maus. Dabei störte es ihn anscheinend gar nicht, daß ich dicht am Fenster stand (18.20 Uhr).

In den darauffolgenden Tagen konnten keine weiteren Beobachtungen mehr durchgeführt werden.

Während der Monate November, Dezember und Januar habe ich wiederholt unter der Fichte in unserem Garten nach Gewöllen gesucht, jedoch ohne Erfolg.

Alexander N. Tsurikov, 8 München 27, Oberföhringer Straße 12

Nestverlegung durch Stieglitz und Gelbspötter

Herr Oskar HEINZ, Hauptstuhl/Pfalz, teilte uns freundlicherweise folgende von ihm Ende März 1961 in seinem Garten gemachte Beobachtung mit: Auf einem Fliederstrauch hatte ein Stieglitzpärchen (*Carduelis carduelis* L.) unter Beteiligung beider Partner innerhalb von 3 Tagen sein Nest gebaut. Nach Vollendung des Nestes waren beide zwei Tage lang nicht zu sehen. Am Morgen des darauffolgenden Tages erschien das Pärchen wieder, baute das Nest ab und errichtete aus dessen Material in einiger Entfernung auf einer Linde innerhalb von 2 Tagen ein neues Nest. Von dem abgebauten Nest blieb nur noch etwas grobes Material an seinem Platz.

Eine ähnliche Beobachtung machte Herr Xaver SCHMID, Geisenfeld a. d. Ilm: In einem Apfelbaum entdeckte er im Frühling 1961 ein in eine Astgabel in 2,50 m Höhe gebautes Nest und beobachtete auch das ihm unbekannte, recht scheue Vogelpärchen. Eine Woche später war von dem Nest nichts mehr vorhanden; auf eine gewaltsame Entfernung des Nestes deutete nichts. Dafür war auf der anderen Seite des Apfelbaumes ein die Woche vorher noch nicht vorhandenes, dem ersten ganz ähnliches Nest zu sehen. Auch das Vogelpärchen wurde wieder beobachtet, und im Nest befanden sich bereits 4 Eier. Die Brut verlief erfolgreich. Nach der Beschreibung des Nestes, der Vögel und der Eier kann es sich nur um den Gelbspötter (*Hippolais icterina* VIEILL.) gehandelt haben. Wenn auch Herr SCHMID den Abbau des Nestes nicht direkt be-

obachten konnte, so ist doch mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das 2. Nest aus dem Material des abgebauten 1. Nestes errichtet wurde.

Diesen beiden Beobachtungen können wir noch eine ganz ähnliche hinzufügen: Anfang Mai 1960 sahen wir in Puch b. Fürstenfeldbruck, Obb., ein Gelbspötterpärchen beim Ausbau seines in einem Holunderstrauch in 2,50 m Höhe befindlichen, fast schon fertigen Nestes. Nur das ♀ baute, während das ♂ es hinundherfliegend begleitete. Nach einer Woche sahen wir bei der Kontrolle des Nestes an seiner Stelle nur noch vereinzelte Hälmlchen, während etwa 50 m entfernt in einem Pflaumenbaum sich ein seinerzeit noch nicht vorhandenes Gelbspötternest befand. Wie bei der Beobachtung des Herrn SCHMID waren auch hier keinerlei Anzeichen für eine „unbefugte“ Zerstörung des 1. Nestes zu erkennen, so daß auch in diesem Fall die Verwendung seines Materials für den Bau des 2. Nestes anzunehmen ist.

Die direkte Beobachtung des Abbaues des Stieglitznestes spricht ebenfalls dafür, daß auch die Gelbspötter in beiden Fällen entsprechend gehandelt haben.

Bemerkenswert erscheint noch, daß in den beiden ersten Fällen schon eine sehr geringfügige und kurzfristige Störung durch die Beobachter zur Aufgabe des Nestes geführt hat. Im 3. Fall befand sich der Nistplatz allerdings in der Nähe einer Straße, so daß hier fortlaufend Störungen eingetreten sein können.

Reg.-Rat Dr. Herbert Brandt

Dr. Claus König, Garmisch-Partenkirchen, Staatl. Vogelschutzwarte

Sperber (*Accipiter nisus* L.) schlägt fliegende Fledermaus

Es wurde schon einige Male festgestellt, daß Fledermäuse zu den Beutetieren des Sperbers gehören; doch dürfte es sich bei solchen Fängen stets um Ausnahmefälle handeln. Da nun eine erfolgreiche Jagd dieses Greifvogels auf Fledermäuse m. W. noch nicht beschrieben wurde, möchte ich meine Beobachtung kurz mitteilen:

Am 28. 11. 1961 sah ich gegen 15.35 Uhr eine kleine, dunkle Fledermaus (*Pipistrellus pipistrellus* SCHREB oder *Myotis mystacinus* KUHL), die vor dem Gebäude der Staatl. Vogelschutzwarte in ca. 3 m Höhe auf und ab flog. Plötzlich ertönten Warnrufe von Kohlmeisen aus einem benachbarten Busch und ich erblickte ein Sperber ♂, das dicht über dem Boden angestrichen kam, plötzlich hochstieg, schräg von hinten oben auf die Fledermaus stieß und mit der Beute in den Fängen im nahen Hochwald verschwand.

Die Fledermaus hatte beim Erscheinen des Greifvogels unbeirrt ihren Rundflug fortgesetzt, da sie anscheinend den Sperber, der im „toten Winkel“ angriff, überhaupt nicht bemerkt hatte.

Dr. Claus König, Garmisch-Partenkirchen, Staatl. Vogelschutzwarte

Ein bemerkenswerter Nistplatz des Grünlings (*Chloris chloris*)

Trotz vieler Beobachtungen, welche die geringe Scheu vieler innerhalb menschlicher Siedlungen brütender Vogelarten belegen, ist man immer wieder überrascht über die eigenartige Nistplatzwahl mancher Paare. Bruten des Grünlings an Hauswänden oder auf Balkonen im Zentrum größerer Städte sind keine Seltenheit (vgl. z. B. E. GEBHARDT, Orn. Mitt. 10, p. 238 und H. KIEBITZ, Orn. Mitt. 14, p. 98). Trotzdem scheint mir die Nistplatzwahl eines Grünlingspärchens in Rosenheim bemerkenswert, dessen Nest in einer nur etwa 120 cm hohen Topffichte mitten auf der zur Bahnhofshalle führenden Treppe des Rosenheimer Bahnhofes etwa 80 cm über dem Boden angelegt war. Täglich gingen Hunderte von Menschen oft in einem Abstand von wenigen Dezimetern am Nest vorbei, das zwar in den Zweigen der Fichte gegen flüchtiges Hinsehen geschützt war, doch von jedermann berührt werden konnte. Unachtsame Passanten stießen öfters gegen den kleinen Baum, besonders zu Hauptverkehrszeiten, wenn viele Menschen von und zu den Zügen eilten. Ich fand das Nest durch Schüler aufmerksam gemacht erst am 8. 5., nachdem die Brut wenige Tage vorher ausgeflogen war. Es bleibt rätselhaft, wie das Ausbrüten der Eier und die Fütterung der Jungen normal verlaufen konnten. Bemerkenswert im Hinblick auf die Nistplatzwahl ist ferner noch die Tatsache, daß sich in nächster Nachbarschaft des Bahnhofes eine kleine Parkanlage mit Büschen und hohen Bäumen befindet, in der u. a. Buchfinken, Girlitze, Türkentauben und wohl auch Grünlinge brüten.

Dr. Einhard Bezzel, 8 München 13, Georgenstraße 38/III

Personalnachrichten

Der frühere langjährige Kassenwart der Orn. Ges. in Bayern, städt. Verwaltungsobersinspektor Hans VENZL, feierte am 11. März 1962 seinen 70. Geburtstag. Er ist unser ältester aktiver Beringer, der gegenwärtig den Hauptanteil an den Ismaninger Fangergebnissen für sich in Anspruch nehmen kann.

Ebenfalls 70 Jahre alt wurde am 29. April 1962 das korrespondierende Mitglied der Orn. Ges. in Bayern, Professor Dr. Adolf von JORDANS, ehemaliger Direktor des Museums Koenig in Bonn, um das er sich außerordentliche Verdienste erworben hat. Prof. v. JORDANS ist vor allem durch systematisch-faunistische Arbeiten über die Vögel der Mittelmeerländer hervorgetreten. Eine Reihe von Rassen aus diesem Raum ist von ihm entdeckt und benannt worden. Am Gedeihen unserer Gesellschaft nimmt Prof. v. JORDANS seit 43 Jahren wohlwollenden und tätigen Anteil.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 6. November 1962 Kunstmaler Franz MURR, Ehrenmitglied der Orn. Ges. in Bayern. MURRS meisterhafte Tier- und Pflanzenbilder sind nicht nur den Lesern dieser Zeitschrift längst ein fester Begriff geworden. Sie begeistern unzählige Kunst- und Naturfreunde in aller Welt durch ihre unübertroffene Lebensnähe. Den hervorragenden Beobachter verraten aber ebenso die zahlreichen literarischen Arbeiten MURRS, vor allem aus dem Gebiete der Ornithologie. Gegenwärtig vollendet Franz MURR ein Manuskript über die Avifauna seiner Reichenhaller Heimatberge, die er, wie keiner, erwandert und erforscht hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6_4](#)

Autor(en)/Author(s): Tsurikov Alexander N.

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Fütterung eines Waldkauzes \(Strix aluco\) am Fensterfutterplatz 399-403](#)